

Lebensmittel für lau

Der deutsche Durchschnittsstudent verfügt laut der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks über 864 Euro im Monat – und gilt damit nach den Kriterien des Bundes genauso als »armutsgefährdet« wie viele Hartz-IV-Empfänger oder ältere Menschen mit Mini-Renten. Die Grenze ist für einen alleinlebenden Menschen momentan dann unterschritten, wenn er mit weniger als 980 Euro pro Monat auskommen muss.

Der Syrer Khalil Ayne*, 23, studiert in Leipzig Deutsch als Fremdsprache. In seinen Semesterferien machte er sich mit Hilfsgütern auf den Weg in die umkämpfte Heimat – und bekam während der Reise eine Menge Probleme.



»Ein Gewehr auf der Brust«

UniSPIEGEL: Khalil, du hast privat Hilfsgüter nach Aleppo gebracht, mitten in den Bürgerkrieg. Wie lief das ab?

Ayne: Einige andere Syrer aus Leipzig und ich haben dafür einen alten Kombi gekauft und mit Hilfsgütern wie zum Beispiel Kleidern und Medikamenten vollgepackt. Im September ging es los, bis nach Bukarest hat mich ein Freund begleitet, dann bin ich allein weiter. Bis zur türkischen Grenze war es eigentlich nur eine lange Autofahrt, gut 2000 Kilometer, danach gab es die ersten Probleme.

UniSPIEGEL: Was für welche?

Ayne: Komischerweise wollte der türkische Zoll die Kleider nicht ins Land lassen. Ich wurde aufgefordert, wieder umzudrehen. Dann habe ich es an einem anderen Grenzübergang versucht, dort hat es dann geklappt.

UniSPIEGEL: Lief auch die Einreise nach Syrien problemlos?

Ayne: Leider hat mich der türkische Zoll mit dem Auto nicht nach Syrien gelassen. Ich konnte das meiste Gepäck nicht mitnehmen, da habe ich mir die Medikamente geschnappt und bin zu Fuß weiter. Am ersten Checkpoint in Syrien hatte ich dann plötzlich ein entschärftes Gewehr auf der Brust. Als Freunde, die ich angerufen hatte, auftauchten, entschärfte sich die Situation. Am Abend war ich in Aleppo.

UniSPIEGEL: Dort hast du vor dem Krieg gelebt. Wie war es, zurückzukommen?

Ayne: Aleppo war mal eine blühende Stadt. Jetzt herrscht dort Gewalt. Man erlebt Raketeinschläge und Scharfschützen auf der Straße. Ich selbst habe gesehen, wie ein Kind getroffen wurde. Ich konnte ihm nicht mehr helfen. Für die Menschen in Aleppo geht das Leben aber trotzdem irgendwie weiter. Die müssen eben auch raus, um Nahrung, Wasser oder Brennstoff zu beschaffen.

UniSPIEGEL: Was hat deine Reise gebracht?

Ayne: Ich konnte einige Medikamente hinbringen und mit Bargeld eine weitere Ladung auf dem Schwarzmarkt kaufen. Natürlich war das nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber wenn es zumindest ein paar Leuten hilft, dann war es das für mich wert.

UniSPIEGEL: Deine Familie und viele Freunde leben weiter in Syrien. Wie geht es dir damit?

Ayne: Ich komme damit gar nicht gut klar: Ich bin hier in Sicherheit, und sie kämpfen in der Heimat ums Überleben. Viele sind auch auf der Flucht, andere verhaftet. Es fühlt sich schlecht an, wenn du so wenig machen kannst. In Gedanken bin ich immer dort. Das gefährdet mein Studium hier.

UniSPIEGEL: Würdest du das Risiko noch mal eingehen?

Ayne: Gerade würde ich eher sagen: nein.

INTERVIEW: JAN MICHAEL IHL

* Name geändert, um Khalils Familie zu schützen.



FOTO: RUBEN NEUGEBAUER



Mitarbeiter der Berliner Tafel

Viele Ausgabestellen der Deutschen Tafel versorgen daher nun auch verstärkt Studenten mit kostenlosen oder stark verbilligten Lebensmitteln und Körperpflegeprodukten. »Die Zahl der Studen-

ten, die zu uns kommen, ist in den vergangenen Monaten sehr stark gewachsen«, sagt Manfred Baasner, Vorsitzender der Wattenscheider Tafel, die sich auch um Menschen im benachbarten Bochum kümmert: Dort studieren etwa 40 000 junge Männer und Frauen. Studentische Kundschaft vermelden unter anderem auch Tafel-Ehrenamtliche aus den Uni-Städten Berlin, Leipzig und Paderborn. In Münster wird sogar darüber nachgedacht, eine Ausgabestelle direkt an der Uni zu eröffnen: Damit wäre die Hemmschwelle deutlich niedriger, das Angebot von Gratis-Lebensmitteln anzunehmen, glaubt der Vorstand des münsterschen Tafel-Vereins.

QUARTETT-IDEE

Hipster sticht Hipster

Schluss mit dem ewigen Gemecker über all die Hipster mit ihren engen Hosen, eckigen Brillen und bedruckten Jutebeuteln. Sie machen erstens die Städte bunter – und eignen sich zweitens hervorragend für Spott und Häme. Findet zumindest Jonas Brunnert, Student der Kulturgeschichte, der seit vier Jahren in der deutschen Hipster-Hauptstadt Berlin lebt. Auf einer Zugfahrt hatte der 26-Jährige eine Idee: Wie wäre es, ein »Hipster-Quartett« nach dem Vorbild alter Auto- oder Flugzeug-Quartetts zu entwickeln?

Also zog er los, stromerte über Flohmärkte und wühlte in den Kleiderschränken seiner WG. Danach lud er seine Freunde zu einem großen Frühstück ein, verwandelte sie in Szenetypen und fotografierte sie. Seine Kunstfiguren taufte er auf Namen wie Linus, Lillit oder Gunnar. Dazu dachte er sich Quartett-Kategorien wie »Projekte«, »Illegale Open Airs (pro Jahr)« und »Social Media Friends« aus. Ein Kumpel von Brunnert machte das Layout, der Freund der Schwester gab das Geld – fertig war das Kartenspiel, das nun in etlichen Läden und über einen Online-Versand zu bekommen ist, meistens zu einem Preis von etwa 8 Euro (Infos unter hipsterquartett.de). Gespielt wird nach klassischen Quartett-Regeln: Name und Kategorie des Hipsters werden vorgelesen, außerdem der jeweilige Wert, zum Beispiel »Jutebeutel: 22«. Die Hälfte der Startauflage von 3000 Spielen sei schon weg, sagt Brunnert. Besonders gut laufe der Verkauf in Läden, die ein hippestes Publikum haben. Das Erfolgsgeheimnis des Quartetts: »Niemand bezeichnet sich selbst als Hipster, alle lachen über ihn, und deshalb fühlt sich auch keiner beleidigt«, sagt der Spiel-Erfinder. Und Brunnert selbst? Der schwört: »Ich sehe nicht aus wie ein Hipster.«

FOTO: STEPHANIE PILICK / PICTURE ALLIANCE / DPA



„Probieren & studieren.“



„STIL.“



Jetzt individuell beraten lassen!

„Carpe diem.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



„Ich bin viele.“

Sie sind Student. Sie sind vielseitig. Sie gehen Ihren eigenen Weg. Mit unserer genossenschaftlichen Beratung und Ihrem individuellen VR-FinanzPlan helfen wir Ihnen, Ihre Wünsche und Ziele zu erreichen. Kommen Sie vorbei oder gehen Sie online: vr-future.de